MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

12 (8.1.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-94573

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „ Einzel-Nummer .... 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 815.

Nr. 12. Mittwoch, 8. Januar 1902. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 8. Januar 1902.

Ein — erfreulicher — Rechnungsfehler.

Wie wir soeben erfahren, ist beim Abschluß der 1900er Betriebsrechnung unserer badischen Staatsbahnen ein Rechnungsfehler unterlaufen, indem Vorräthe im Werthe von 4,296,697 M. unberücksichtigt geblieben waren. In Folge dessen steigen

a) der Einnahmeüberschuß von 17 141 660 Mk. auf 21 438 357 Mk.,

b) die Rente von 3,27 % auf 4,09 %, und der Betriebscoeffizient fällt von 77,53 % auf 72,02 %.

Die Zweifel, die in Fachkreisen der ersten Veröffentlichung des 1900er Betriebscoeffizienten entgegengebracht wurden, waren somit begründet.

Die Preise der Panzerplatten.

In Folge von Herabsetzung der Panzerplattenpreise weist der neue Marineetat für 9 Linienschiffe und 3 große Kreuzer, wie bei jeder Forderung erläuternd ausdrücklich hinzugefügt ist, eine Ermäßigung des bisherigen Baukostenanschlages um 6 525 000 Mk. auf. Die bisherige Anschlagssumme von 16 650 000 Mk. ermäßigt sich nämlich nach dem Etat für die Linienschiffe „Wittelsbach", „Wettin" und „Zähringen" um je 225 000 Mk., für die beiden Linienschiffe „Mecklenburg" und „Schwaben" um je 425 000 Mk., sowie für die Linienschiffe H, I, K, L um je eine Million Mark. Ferner ermäßigt sich die bisherige Anschlagssumme von 13 900 000 Mk. auch in Folge von Herabsetzung der Panzerplattenpreise für den großen Kreuzer „Prinz Adalbert" um 200 000 Mk. und für die beiden großen Kreuzer „Ersatz König Wilhelm" und „Ersatz Kaiser" um je 400 000 Mk. — Schade, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", daß diese Herabsetzung der Panzerplattenpreise erst möglich war, nachdem im vorigen Frühjahr im Reichstag darauf hingewiesen worden ist, daß die deutsche Marine den deutschen Panzerplattenfabrikanten für die Tonne Nickelstahlpanzerplattenmaterial 2320 Mark zahlt, während die Herabsetzung der Panzerplattenpreise schon erfolgte, als die Linienschiffe „Wittelsbach", „Wettin" und „Zähringen" in Bau gegeben wurden, so hätte sich ebenso wie bei den Linienschiffen H bis L eine Ersparniß der Baukosten um 1 Million Mk. für jedes der 9 Linienschiffe, also um 9 Millionen Mark und auch für den großen Kreuzer „Prinz Adalbert" um 400 000 Mk. erzielen lassen. Die Ersparniß der Baukosten hätte alsdann für diese 12 Kriegsschiffe „in Folge Herabsetzung der Panzerplattenpreise" nicht blos 6 525 000 Mk., sondern 10 200 000 Mk. betragen.

Ein stürmisches Friedensmeeting.

Gleichzeitig mit der Rede Chamberlains in Birmingham hat, als charakteristisches Gegenstück, in Bristol eines der stürmischsten Friedensmeetings stattgefunden. Der bekannte radikale Abgeordnete Lloyd George präsidirte. Die Versammlung war von dem südafrikanischen Versöhnungskomitee nach dem Stadthause einberufen, das auch zur Verfügung gestellt und vom frühen Abend ab durch starke Abtheilungen Polizei abgesperrt war. Eine riesige Menschenmenge drängte sich johlend und pfeifend vor dem Stadthause, bald seinen Haupteingang stürmend, bald Versuche machend, durch Nebengassen in den Saal einzudringen. Die Polizei mußte wiederholt bedeutende Verstärkungen heranziehen. Mr. Lloyd George verlas zahlreiche Glückwunschtelegramme, aber auch ein aus Birmingham eingegangenes, in welchem die Hoffnung ausgedrückt war, die Männer Bristols würden ihm den Schädel einschlagen. Redner konstatirte entrüstet die Thatsache, daß das freie Wort in England außer hinter verbarrikadirten Thüren und unter dem Schutze der Polizeimacht unmöglich geworden sei. Der Frieden in Südafrika wäre längst geschlossen, stände Chamberlain und seine verbrecherische Politik dem nicht hindernd im Wege. Der Krieg werde England mindestens acht Milliarden kosten. Chamberlains Kriegsspekulation, denn etwas anderes sei seine Politik nicht, habe Englands Prestige und guten Namen in der ganzen Welt vernichtet. Die Versammlung nahm, dem „B. Tgbl." zu Folge, einstimmig eine Tagesordnung an, welche dagegen protestirte, daß man, wie jetzt, den Kampf in Südafrika zu einem Vernichtungskampf gegen eine weiße Rasse mache, und die Regierung auffordert, Friedensbedingungen zu stellen, welche auch von den Buren angenommen werden könnten.

Die Waffen schärfen!

Einen beherzigenswerthen Mahnruf richten die „Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei" zur Vorbereitung für die spätestens im Juni 1903 erfolgenden Reichstags-Neuwahlen an die Parteigenossen. Das Centrum und die Sozialdemokratie stehen bereits in fertiger Rüstung und geschlossener Phalanx aufmarschirt da und arbeiten unverdrossen und rüstig weiter, wo sich nur irgendwo eine Lücke in ihrer Parteiorganisation zeigt. Auch die freisinnige Partei hat schon den Hörnerruf zur Sammlung für die bevorstehenden Wahlschlachten erschallen lassen. „Nach rechts hin," schreiben die „Mittheilungen", läßt sich die Entwicklung noch nicht genau übersehen. Zwischen den Organen der konservativen Partei und denen des Bundes der Landwirthe besteht betreffs der Haltung zum Zolltarif unverkennbar eine Kluft. Dort vorsichtiges Abwarten und Freihalten des Rückens; hier ein rücksichtsloses Betonen von Forderungen, die nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung haben, und, wenn sie im Reichstag eine Mehrheit fängen, nur geeignet wären, das ganze Werk am Nein des Bundesrathes scheitern zu lassen. Wieweit die Berliner Bundesleitung für diese extremen Forderungen demnächst die Konservativen in Anspruch nehmen wird und zu welchen Auseinandersetzungen dies dann führt, muß abgewartet werden.

Für unsere Partei geht aus alledem klar hervor: als besonnene Vertreterin liberaler Grundsätze und in der Bemühung um den Ausgleich der wirthschaftlichen Interessengegensätze wird die nationalliberale Partei schwierigere Arbeit denn je zu vollbringen haben; ebenso wird ihre Verantwortung dabei ernster sein denn je. Von dem Maße, in dem sie sich diesmal bis zu den Wahlen und bei den Wahlen zur Geltung bringen kann, wird es abhängig sein, ob eine absehbar lange Zukunft dem verderblichen Widerspiel politischer und wirthschaftlicher Extreme gehören, oder ob diese und dann auch alle übrigen Angelegenheiten des Reiches in dem Geiste fortgeführt werden können, in welchem der ganze innere Ausbau in der grßen Zeit zu Stande gebracht worden ist. Darum müssen wir uns doppelt gesagt sein lassen, was die klerikale und was die freisinnige Führerschaft ihrem Anhang durch die Presse bestellen läßt: Die Waffen schärfen!

Es kommt hierbei vor Allem auf eine wirkliche Organisation an. Sie kann selbst im bestorganisirten Kreis noch besser sein, als sie ist, und in leider nur allzuvielen Kreisen bleibt sie weit, weit hinter bescheidenen Durchschnittsverhältnissen zurück. Da und dort verdient sie nicht einmal den Namen einer Organisation, sondern ist, wenn es zum Klappen kommt, günstigen Falles nur eine geschickte Improvisation .... Die Organisation, und zwar eine solche, die leistungsfähig ist, muß aber von langer Hand geschaffen sein, wenn ein Kampf mit Aussicht auf Erfolg überhaupt begonnen werden soll, und sie kann nur durch die Parteigenossen innerhalb des Kreises geschaffen werden! ...

Auch ein Weiteres ist rechtzeitig vorzusorgen, nämlich die Disziplin im Felde. Wenn die Entscheidung getroffen ist, — über die Frontstellung und die Marschrichtung, über den Kandidaten, über die Bundesgenossenschaft, über das Tempo der Bewegung und über die Mittel des Kampfes, — dann ist Unterordnung die Bürgschaft des Erfolges. Das Besserwissen hat seine Zeit, das Eintreten in Reih' und Glied ebenfalls! Organisation ohne Disziplin ist ein Kinderspielzeug, keine Waffe."

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. Jan. (Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen.) Als Referenten für die 9. Konferenz der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen am 5. und 6. Mai in Hamburg sind gewählt worden: Für das Thema: „Erleichterung der Unterbringung bedürftiger Kranken in Volksheilstätten und Genesungsheimen" Landesrath Dr. Liebrecht-Hannover, Dr. Weicker-Görbersdorf, Geheimer Admiralitätsrath Harms-Berlin. Für das zweite Thema: Erbbaurecht und Arbeiterwohnungen" Professor Dr. André-Marburg, Dr. Stein-Frankfurt a. M., Stadtrath Pütter-Halle a. S.

Dewets Pläne.

Aus „ungewöhnlicher, aber zuverlässiger Quelle" will der „Broad Arrow" über neue Pläne Dewets Nachricht erhalten haben. Er schreibt hierüber: „Wir sind der Ansicht, daß die Buren unseren Truppen für einige Zeit den Krieg unangenehm lebhaft gestalten werden, wenn die Truppen im Felde nicht noch größere Vorsichtsmaßregeln treffen, als bisher. Die bisher festgestellte Genauigkeit der uns zugegangenen Informationen macht auch die neueste Nachricht glaubwürdig, daß die Buren noch immer große Mengen von Waffen und Munition, von denen sie noch Gebrauch machen können, verborgen aufgespeichert halten. Ihre letzten Anstrengungen gingen hauptsächlich dahin, die Feindseligkeiten mit Hilfe der kolonialen Rebellen nach dem Süden zu tragen. Dieser Versuch ist nicht geglückt. Sie haben aber noch eine andere Karte auszuspielen, die sie offenbar für eine Trumpfkarte halten. Man sagt nämlich, daß eine ganze Anzahl europäischer Burenfreunde nach dem Norden und Nordosten von Transvaal ihren Weg gefunden hätten und dort warteten, bis Dewet dorthin käme, um sie zu führen. Dort sind auch, wie wir informirt werden, Vorräthe für die Buren aufgespeichert, darunter zwischen 40 000 und 50 000 Gewehre, über deren Ankauf unser Korrespondent Informationen erhalten zu haben uns versichert. Wenn dieses wahr oder auch nur zum Theil zutreffend ist, so liegt es auf der Hand, daß demnächst heftige Kämpfe stattfinden werden, und verstärkte Wachsamkeit und energisches Handeln von Seiten unserer Truppen sind deshalb von unbedingter Nothwendigkeit. Trotzdem scheint es, als wünsche man den Eindruck zu erwecken, daß der Krieg sich seinem Ende nähert, und dieser Wunsch wirkt offenbar lähmend auf die Bemühungen, den Feind zu zermalmen. Der Ueberfall von Tweefontein ist ein unangenehmer Zwischenfall, der sich hoffentlich nicht wiederholt. Weshalb wurde das Lager überrascht? Es hätte von einem überstarken Feinde ge-

Tagesneuigkeiten.

— **Aus der Geschichte des Walzers.** Daß der heute so beliebte Walzer einmal schlimme Widersacher gehabt hat, kann man sich kaum mehr recht vorstellen. Und doch galt er, wie Marie Luise Becker in einem Buche „Der Tanz" erzählt, noch um Mitte des achtzehnten Jahrhunderts als äußerst plebejisch. In einem zeitgenössischen Bericht liest man: „Beim Walzer führt der Tänzer seine Dame in der Kreisfigur am Arme herum, bald aber umfassen sich Beide und sehen die Bewegung fort, indem sie sich um sich selbst umdrehen." Das fand man höchst unpassend und bevorzugte die Menuett und all die französisch etikettirten Tänze. Desto mehr pflegte und pflegt das Volk den Walzer; ganz Süddeutschland bildete ihn in allerlei reizenden Variationen aus, — wie ihn noch heute das Volk in Gegenden tanzt, die sich durch treue Anhänglichkeit an alte Sitten auszeichnen. Keiner hatzte aber den Walzer als unmoralisch mehr, als Lord Byron, der ihn in seiner Walzer-Ballade auf das Heftigste angriff. Der erste, der dem Walzer ein Loblied zu singen wagt und Brauch und Mißbrauch zu beleuchten weiß, ist der öffentliche Lehrer der Mathematik zu Dessau, Gerhard Ulrich Anton Vieth, der im Jahre 1794 ein Buch „Versuch einer Encyklopädie der Leibesübungen" in Berlin veröffentlichte. Er schreibt darin: „Es ist schon von Andren als ein physiologisches Phänomen bemerkt worden, daß der Nationalgesellschaftstanz der Deutschen der Walzer ist; man findet die raschen und, wie einige wollen, nicht ganz sittsamen Bewegungen dieses Tanzes dem ernsten und keuschen Charakter unserer Vorfahren unangemessen. Was die raschen Bewegungen betrifft, so ist zu bedenken, daß der Tanz auf unseren Bällen viel milder getanzt wird, als er eigentlich dem gehörigen Tempo gemäß getanzt werden sollte, und das trifft auch bei anderen Tänzen ein. Wer nur einiges Gefühl für Rhythmus hat, wird auf dem ersten besten Tanzsaal sogleich die ganz übertriebene Geschwindigkeit der Menuetten, Polonaisen, Walzer u. s. w. fühlen. Ich weiß nicht, wie es kommt, daß dieser Geist der Uebereilung und Ueberspannung in Tanz und Musik so allgemein wird. Ein Adagio wird Andante, ein Andante Allegro, ein Allegro Presto anspielt, und Blas- und Saiteninstrument werden je mehr und mehr in die Höhe gestimmt. — Jenes wilde Umherschleudern und wilde Springen liegt unstreitig nicht im Charakter des Walzers, sondern in dem Charakter unserer leichten Herren und Damen. Uebrigens scheint es mir sehr natürlich, daß Männer, deren starke Nerven nur durch starke Eindrücke in behagliche Schwingungen gesetzt wurden, die im Getümmel der Schlacht oder des Turniers sich wohl befanden, und gern volle Humpen ausleerten, daß die auch im Tanze an einer Art von Trunkenheit an einem Taumel Geschmack fanden, der durch die drehende Bewegung des Walzers befördert wird." Soweit der höfische Berichterstatter. Diese Kritik, bemerkt die Verfasserin dazu, hat heute für uns besonderen Werth als zeitiger Bericht über den damals also schon ganz eingebürgerten Walzer, den andere gern in eine spätere Zeit verwiesen, und als Hinweis auf das Tempo jener Tänze des 18. Jahrhunderts, die wir heute erst wieder beginnen zu tanzen und deren Tempo eine vielerörterte Streitfrage ist. — Im Anschluß an diese Schilderung sei bemerkt, daß man noch heute am preußischen Königshof nach Walzermelodien Galopp tanzt.

— **Der Schädel Hamerling's.** Aus Graz kommt eine fast unglaublich klingende Nachricht: die Leiche Robert Hamerling's, die auf dem St. Leonharder Friedhof beerdigt war, soll anläßlich der Exhuminirung und Ueberführung in ein Ehrengrab verstümmelt worden sein, indem ihr der Kopf abgetrennt wurde; das Haupt des Dichters soll sich derzeit im anatomischen Institut der Grazer Universität befinden. Nach den bisherigen Meldungen soll es sich um Nachstehendes handeln: Die Leiche des am 15. Juli 1889 verschiedenen Dichters Robert Hamerling sollte mit Zustimmung der Angehörigen des Verewigten, Fräulein Bertha Seeger und Frau Clotilde Gstirner, in einem Ehrengrabe — der auf dem St. Leonharder Friedhofe befindlichen ehemals Dumreicher'schen Familiengruft — beigesetzt werden. Den Tag der Exhuminirung erfuhren die Angehörigen nicht, die Grazer Zeitungsredaktionen nur durch die Bestattungsanstalt „Concordia". Nachdem die Leiche Hamerling's aus dem bisherigen Grabe gehoben, in die Todtenkammer gebracht und in den neuen Metallsarg gelegt worden war, wurden die Berichterstatter ersucht, die Todtenkammer zu verlassen, da an dem Kopfe Hamerling's eine „Schädelmessung" vorgenommen werden solle. Nach einigen Minuten war diese angebliche Schädelmessung durchgeführt und die Berichterstatter fanden bei ihrem Wiedereintritt den Metallsarg bereits verschlossen. Es wurde sodann erst Pfarrer Mayer geholt, der die Einsegnung der Leiche vornahm. Die Angehörigen Hamerling's hatten überhaupt nur durch die Zeitungsberichte Kenntniß von dem bedeutungsvollen Akte erhalten. Mitte Dezbr. erhielt nun Frau Clotilde Gstirner zu ihrem Entsetzen von vertrauenswürdiger Seite die Mittheilung, daß der Kopf Hamerling's seit der stattgehabten Exhuminirung verschwunden sei, und daß im neuen Grabe nur die enthauptete Leiche ruhe. In litterarischen Kreisen ging man der Sache eifrig nach, und dabei soll sich folgender Thatbestand ergeben haben: Der Obmann des Grabdenkmal-Ausschusses, Advokat Dr. Gödel, welchem Namens dieses Ausschusses nur Anordnungen über das Denkmal zustanden, habe dem Professor Dr. Kratter unbefugterweise die Erlaubniß ertheilt, der Leiche Hamerling's den Kopf abzuschneiden und selben in das anatomische Institut zu bringen. Dr. Kratter habe zu diesem Zwecke eine große Blechbüchse mitgebracht, in welcher er den Kopf auch thatsächlich mitnahm, um Schädelmessungen vorzunehmen und Gipsabgüsse anzufertigen. Nach einem vollständig geheim gehaltenen Protokoll hätte der Schädel innerhalb 14 Tagen entweder zur Leiche in das Grab zurückgelegt werden sollen, oder es wäre innerhalb dieser Frist die Zustimmung der Angehörigen einzuholen gewesen, daß der Schädel im hiesigen anatomischen Institut verbleibt. Aber diese protokollarische Bestimmung sei nicht eingehalten worden, und es wäre der Oeffentlichkeit bis zum heutigen Tage nicht bekannt geworden, wo sich der Schädel Hamerling's befindet, wenn nicht ein Verehrer des verstorbenen Dichters diese Angelegenheit mit wahrem Feuereifer verfolgt hätte.

— **Frauenlist.** Am 15. August 1489 kam Kaiser Maximilian I. von Frankfurt a. M. nach Nürnberg, wo ihm vom Rate und der Bürgerschaft ein überaus festlicher Empfang bereitet wurde. Er nahm Wohnung in dem unterhalb der Feste gelegenen Hause des Rathsherrn Scheuerlein und verweilte drei Wochen lang in Nürnberg,

MARCHIVUM

stürmt und überwältigt [illegible] können, aber es spricht nicht zu Gunsten der [illegible] Germany in dem Lager, daß die Ueberraschung eine vollkommene war. Sollte es denn möglich sein, daß unsere Offiziere und Leute heute noch ihren Gegner verachten und seine Verschlagenheit und Gewandtheit unterschätzen?

Dewet hat, wie wir erfahren, nicht die geringste Absicht, nachzugeben ... Plötzlich und unerwartet wiedererscheinend schlägt er hart zu, wenn ihm Gelegenheit geboten wird. Der Krieg mag in seinem letzten Stadium sein, aber dieses Stadium kann immerhin noch lang und lästig genug werden. Die Buren haben noch viele Kampflust in sich, und der Kampf wird um so ernstlicher sein, weil er von den unversöhnlichen und den Desperados geführt wird, die absolut nichts zu verlieren haben ... Um so mehr Grund ist aber vorhanden, in erhöhtem Maße vorsichtig zu sein und erbarmungslos hart draufzuschlagen, wenn es unseren Leuten einmal gelingen sollte, die Buren unvorbereitet zu fassen."

Ueber die Frage, wie stark die Buren noch seien, stellt der Broad Arrow" nachstehende Betrachtung an; „Bei Beginn des Krieges haben wir die Kampfstärke der Buren um etwa 50 % unterschätzt. In letzter Zeit sind wir in das entgegengesetzte Extrem verfallen und überschätzen sie. Die Zahlen, welche Botha und Dewet in den letzten Kämpfen aufzubringen vermochten, haben verschiedenen Korrespondenten und Anderen eine unangenehme Ueberraschung bereitet und einen unberechtigten Grad von Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Man sagt, daß Dewet und Botha bei zwei Gelegenheiten je 1500 Mann sammelten. Die Schätzung mag annähernd richtig sein, aber sie bleibt doch immer nur eine Schätzung. Nebenbei bemerkt sind die Buren so gewandt in der Handhabung ihrer Leute, als handelte es sich um Theaterarmeen, und Dank ihrer Beweglichkeit sind sie im Stande, ihre Truppen mit Rapidität von einem Kriegstheater auf das andere zu werfen. Wir neigen deßhalb dazu, anzunehmen, daß die Zahl der kampffähigen Buren im Felde, wenn überhaupt, so doch nur wenig die Zahl 5500 übersteigt. Dewet und Botha haben bemerkenswerthe Gewandtheit in der Ausnutzung ihrer schwachen Streitkräfte bewiesen, und die Buren sind zur Offensive übergegangen. Eine Erklärung für diese Energie ist in der Thatsache zu finden, daß alle halbherzigen Buren gefangen wurden oder den Kampf aufgaben, und nur die kühnsten und verzweifelsten übrig blieben. Es ist kein Zweifel, daß viele Buren sich ergeben würden, wenn sie nicht wüßten, daß sie Verbrechen begangen haben, die selbst unter unserem Milch- und Wassersystem schwere Bestrafung finden würden. Das Einzige, was wir deßhalb thun können, ist, die Guerillas zu hetzen, bis sie allmählig getödtet oder gefangen sind."

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 8. Januar 1902.

* **Aus dem Stadttheil Neckarau.** Die Gesellschaft „Fidelitas" feierte am 5. d. Mts. Abends im Saale zum „Badischen Hof" ihr zweijähriges Stiftungsfest durch einen solennen Festkommers. Zu demselben waren lt. „Neck. Ztg." befreundete Korporationen aus Schwetzingen, Ludwigshafen und Mannheim, sowie eine große Zahl geladener alter Herren erschienen. Herr Professor Behaghel vom Großh. Gymnasium in Mannheim hatte die außerordentliche Liebenswürdigkeit, als Festredner zu fungiren. Nach Absingen einiger Chorlieder hieß der Vorsitzende der „Fidelitas", Herr stud. med. Schlachter, die Anwesenden in herzlichen Worten willkommen und gab über die idealen Zwecke und Ziele der Gesellschaft Fidelitas Aufschluß. Mit altgewohnter Meisterschaft hielt alsdann, von den Festgästen auf das Lebhafteste begrüßt, Herr Professor Behaghel die Festrede. Redner gab seiner Freude Ausdruck, beim Feste einer Gesellschaft sprechen zu dürfen, welche auf ihre Fahne geschrieben habe die Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland, die Pflege der Wissenschaft und Belehrung ihrer Mitglieder und insbesondere die Heranbildung derselben zu Männern von echter Gesinnung, als welche sie lernen sollen, im Leben selbstständig zu handeln und offen aufzutreten. Als ein Vorbild eines Mannes von Wahrhaftigkeit, Treue und einem tiefen Glauben an seinen Gott schilderte Herr Professor Behaghel den greisen, unglücklichen Präsidenten von Transvaal, den ehrwürdigen Paul Krüger. Es war ein ergreifendes Bild, welches Redner über die tieftraurige Lage dieses Mannes und seines tapferen Burenvolkes vor dem geistigen Auge seiner Zuhörer entrollte. Nicht endenwollender Beifall begleitete den Schluß der Festrede. Während der Schlußausführungen hatte sich der Vorhang der Bühne langsam gehoben und zeigte sich auf derselben ein von Herrn Harmann der Fidelitas zum Geschenk gemachtes Bild Krügers, umgeben von Pflanzengrün und strahlend im Glanze bengalischer Beleuchtung. Es folgten noch verschiedene Vorträge und Pauken der Herren Wachenheim, Harmann, Schlachter, Lange und Klippel, welche eine urfidele Stimmung in die Corona brachten. Für den musikalischen Theil hatte sich in liebenswürdiger Weise Herr Eiffler mit noch zwei Herren zur Verfügung gestellt. Um zwölf Uhr hatte das schöne Fest sein Ende erreicht. Herr Professor Behaghel verabschiedete sich und bekundete hauptsächlich seine große Freude darüber, daß es ihm vergönnt gewesen, einige Stunden mit einer Schaar alter und junger Herren zusammen sein zu können, welche ehemals in Mannheim im Gymnasium, Realgymnasium und Realschule als Schüler zu seinen Füßen gesessen. — Der Fidelitas ein ferneres Floreat, Vivat, Crescent!

* **Der Pfälzische Sängerbund** erläßt zur Zeit die erste seiner Mittheilungen pro 1901/02 an die Bundesvereine und Sangesgenossen ergehen; dieselbe enthält zunächst die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 3. November 1901 zu Zweibrücken, ferner verschiedene Mittheilungen an die Sangesgenossen. Aus den Gutachten der Mitglieder des musikalischen Ausschusses und der Prüfungskommissäre über das 19. Pfälz. Sängerfest sei Folgendes mitgetheilt: Die Wirkung der a capella-Chöre war recht gut, bei einzelnen Nummern („Kirchlein") sehr gut. Die nothwendig gewordene Verminderung des Gesammtchores beeinträchtigte in keiner Weise die Klangstärke oder Tonreinheit. Nur wird bemängelt, daß — bedingt durch die verschiedenen pfälzischen Dialekte — manche Vokale zu breit oder getrübt klangen. Ob eine völlige Ausmerzung der mancherlei Dialekteigenthümlichkeiten jemals vollständig gelingen werde, wird in einzelnen Gutachten bezweifelt. Im Ganzen war die Vokalaussprache befriedigend und die Tongebung eine günstige. Vereinzelt waren die Endsilben zu stark betont. Rythmik und Dynamik ließen in einigen Nummern fast nichts zu wünschen übrig, in anderen wurden die dynamischen Zeichen nicht allgemein genügend beachtet, was auf das Fehlen einer zweiten Hauptprobe zurückzuführen ist. — An den Halbchören des zweiten Tages werden von einer Seite Ausstellungen gemacht. Sonst wird von einer gewissen Unlust einzelner Sänger oder Vereine berichtet, sich an einer so großen und schweren Aufgabe wie „Hermann der Befreier" zu versuchen. In einem Gutachten wird darum vorgeschlagen, lieber kleinere Werke mit Orchester zu wählen und im Uebrigen den vierstimmigen a capella-Gesang noch mehr in den Vordergrund zu stellen. Bezüglich der Auffassung der Texte wird betont, daß der Vortheil der Prüfungen in die Augen springend gewesen sei. Die Sänger folgten mit Leichtigkeit den Intentionen der Dirigenten. Fast ausnahmslos wird die Aufmerksamkeit gelobt, mit welcher die Zeichen der Dirigenten beachtet wurden. Dadurch wurde auch bei den aus der größten Zahl von Vereinen gebildeten Massenchören eine erfreuliche Einheitlichkeit erzielt. An Präzision ließen dieselben kaum zu wünschen übrig. Die große Mehrzahl der Vereine kam gut vorbereitet zum Fest; jedoch wird auch von ungenügender Vorbereitung berichtet und übereinstimmend die Nothwendigkeit rücksichtsloser Ausschließung betont. Die Frage, ob ein Fortschritt in den Leistungen des Bundes zu konstatiren sei, wird von fast allen Gutachtern bejaht.

* **Neujahrs-Gratulations-Entbehungskarten.** Der Erlös, den die Armenkommission aus den Entbehungskarten in diesem Jahr erzielt hat, beläuft sich auf 2249 M. Die Anzahl der Personen, die Entbehungskarten gelöst haben, war eine größere als im Vorjahre, nur wenig höher ist dagegen der diesjährige Kartenerlös gegenüber dem vorjährigen. Anscheinend haben die allgemein weniger günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse die Höhe der Gaben unvortheilhaft beeinflußt. Zu hoffen wäre, daß von der Einrichtung immer mehr Gebrauch gemacht wird und daß der Erlös, der den Armen unserer Stadt zugut kommt, sich im nächsten Jahre noch reichlicher bemißt. Von Seiten des Publikums wird, obgleich das jetzige Verfahren schon seit 3 Jahren geübt wird, darauf immer noch nicht genügend geachtet, daß eine so frühzeitige Kartenlösung angebracht ist, daß die Entbehungsanzeige in die Hauptliste aufgenommen werden kann. Die Einzeichnungen beginnen jedes Jahr schon am 15. Dezember, sie müssen für die Hauptliste aber am 28. oder spätestens 29. Dezbr. geschlossen werden, weil die Vorbereitung des Drucks der Hauptliste, die pünktlich am 31. Dezember erscheint, die dazwischenliegende Zeit erfordert. Die Nachtragslisten werden am 1. Januar Abends geschlossen, der Nachtrag kann aber, da für denselben eine besondere Liste nicht zur Ausgabe gelangt, nicht vor 4. Januar zum Abdruck in den Zeitungen gelangen. Selbstverständlich hat aber Jedermann ein Interesse daran, seine Entbehungsanzeige vor Neujahr veröffentlicht zu sehen, es liegt ihm also daran, in die als besondere Zeitungsbeilage am 31. Dezember erscheinende Hauptliste aufgenommen zu werden, es sollte deßhalb künftig auch allgemein darauf gehalten werden, die Kartenlösung frühzeitig, jedenfalls vor der Zeit zu bewirken, die als Schlußtermin für die Hauptliste angegeben ist. Die erhebliche Arbeit, die der Armenkommission und den Zeitungen mit dem Zusammenstellen der Entbehungen erwächst, wird dadurch wesentlich verringert, wenn sämmtliche Namen möglichst in der Hauptliste schon zusammengefaßt werden können.

* **Wegen Weinfälschung** hatte sich in Landau vor der Strafkammer der 55 Jahre alte Weingutsbesitzer und Weinhändler Jakob Clauß von Gleisweiler wegen Weinfälschung zu verantworten. Clauß, der insgesammt 12 Morgen Weinberge besitzt, von denen er im Jahre 1900 30 Fuder, im Jahre 1901 40 Fuder geherbstet haben will, hatte vom November 1900 bis August 1901 in seinem Keller insgesammt 285 Fuder Wein lagern, weßhalb die Ansicht auftauchte, daß es hier nicht mit richtigen Dingen zugehe. Bei einer Kellervisitation wurden auch 10,30 Liter Wein beanstandet, die mit Beschlag belegt wurden. Auf welche Weise Clauß zu den fehlenden 100 Fudern nicht geherbsteten Wein gekommen sein mag, darüber dürfte am besten der Bezug von Rosinen, Gährzucker, Rosinenextrakt, Amonium, Weinsteinsäure, welche Waaren von zwei Landauer Firmen in größeren Quantitäten bezogen wurden, den besten Aufschluß geben. Bei einer Visitation des Kelterhauses und des Kellers wurden in ersterem eine mit Rosinen gefüllte Kelter vorgefunden, in letzterem ein vom Kelterhaus zum Keller führendes Schlauch. In der Zeit vom 1. März 1900 bis 11. September verkaufte der Angeklagte von den 285 Fuder Wein allein an den Weinkommissionär Emanuel Roth in Edesheim 204 Fuder zum Preise von 160 M. 170 M., der von dem Weine wieder an die Firmen Rosenstiel und Leopold Meyer in Neustadt verkaufte, und zwar an den ersteren 45, an den letzteren 45 Fuder, den letzteren setzte er in kleineren Quantitäten ab. Der Angeklagte selbst stellt auf, daß er 65 Fuder Naturwein gekauft habe. Die Weinfälschung stellt er entschieden in Abrede; die bezogenen Substanzen will er nicht zur Weinbereitung verwendet haben. Der Zeuge Roth bemerkt u. A., daß in Landau auch Wein geschmiert werde, worauf der Vorsitzende antwortete, daß diese ebenfalls gestraft würden, aber erst müsse man sie haben. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten 6 Wochen Gefängniß, 600 Mark Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Weines. Das Gericht verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 1000 Mark oder 100 Tagen Gefängniß.

* **Selbstmordversuch durch Vergiftung.** Ein auf der Durchreise befindliches Mädchen hat sich im Gasthaus „Zur Goldenen Gans" mit Morphium zu vergiften gesucht. Sie wurde ins Allgem. Krankenhaus verbracht. Der Name ist noch nicht festgestellt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Vorderweidenthal**, 7. Jan. Von einem jähen und schrecklichen Tode wurde der Sohn des Müllers Jakob Wagner durch die Geistesgegenwart seiner Schwester bewahrt. Wagner wollte den Riemen an einer im Gange befindlichen Scheibe abnehmen. Diese erfaßte ihn am Rocke und Wagner wäre unfehlbar durch das Mühlwerk getödtet worden, wenn es nicht der durch die Hilferufe des Verunglückten herbeigerufenen Schwester gelungen wäre, das Mühlwerk zum fast augenblicklichen Stillstande zu bringen.

* **Kaiserslautern**, 7. Jan. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei, indem es derselben gelang, den gefährlichen Dieb, welcher in letzter Zeit wiederholt den Bahnhöfen hier und in Lampertsmühle nächtliche Besuche abstattete, dingfest zu machen. In dem hiesigen Nordbahnhofe wurden innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen drei Einbruchsdiebstähle verübt und sah sich dieserhalb die Polizei veranlaßt, seit mehreren Nächten fortgesetzt im Verwaltungsbureau selbst einige Schutzleute zu postiren, um den Dieb eventuell auf der That zu ertappen. Ihre Mühe sollte nicht unbelohnt bleiben; denn verflossene Nacht erschien plötzlich gegen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr ein Individuum, drückte die Glasscheibe an einem Fenster ein, gelangte durch die so geschaffene Oeffnung in das Innere des Verwaltungsbureaus, entzündete hier das Licht und war gerade im Begriff, die Schubladen einer Durchsuchung zu unterziehen, als er durch die beiden hinterstellten Polizeibeamten festgenommen wurde. Der Verhaftete ist der im Jahre 1878 zu Mackenbach geborene Tagner und Musiker Jakob Christmann, welcher in letzter Zeit arbeitslos hier und in der Umgegend sich herumtrieb. Sicherlich sind laut Vztg." demselben die sämmtlichen in letzter Zeit verübten Bahnhofsdiebstähle aufs Konto zu setzen.

th. **Aus der Pfalz**, 7. Jan. Die in diesem Jahre zum ersten Male zur Aufstellung gelangende Statistik über die Einwirkung der Herkunft und Beschäftigung auf die Militärbrauchbarkeit der Gestellungspflichtigen wird mit großer Sorgfalt bewirkt werden. Es wird in den Rekrutirungs-Stammrollen deshalb künftig der hauptsächliche oder alleinige Beruf, soweit angängig, genau bezeichnet werden. Insbesondere wird bei Arbeitern oder Tagelöhnern derjenige Arbeits- oder Geschäftszweig angegeben werden, in welchem sie ständig oder meistentheils arbeiten (ob in Landwirthschaft, bei Forst-, Garten-, Bau-, Chaussee-, Hafen-, Kanal-Arbeiten etc.). Dabei wird auch derjenige Beruf angegeben, der von dem Gestellungspflichtigen seit Verlassen der Schule die längste Zeit hindurch ausgeübt worden ist. Wer beispielsweise mehrere Jahre hindurch in der Landwirthschaft beschäftigt und nur das letzte Jahr oder die letzten Monate als Handwerksgeselle oder Fabrikarbeiter beschäftigt war, wird mit der ersten, nicht mit der letzten Beschäftigung nachgewiesen. In die Statistik werden schon alle gegenwärtig im aktiven Militärdienst stehenden Leute einbezogen werden, da die Rekrutirungs-Stammrolle der Jahre 1901 und 1900 nachträglich geprüft und entsprechend ergänzt und berichtigt werden sollen.

* **Darmstadt**, 7. Jan. In einem hessischen Dorf saßen Abends nach der Wirthschafts-Feierabendstunde noch einige späte Gäste beisammen, trotz dem Verbote des Gesetzes. Auf einmal heißt es: „Der Gendarm kommt!" — Allgemeine Flucht durch Fenster, Thüren, dann tiefe Stille! — Inzwischen ist der Gendarm, hoch zu Roß, am Wirthshause angelangt, vom Pferde gestiegen und, da er bestimmt wußte, daß vor wenigen Augenblicken noch „Leben in der Bude" war, durchsuchte er die Nebenräume; vergebens! Fluchend geht er vor's Haus, um nach seinem Pferde, das er an einen Zaun gebunden hatte, zu sehen, aber zu seinem nicht geringen Schrecken mußte er wahrnehmen, daß sein treuer Begleiter fort war. — Nach langem vergeblichen Suchen im Dorfe zieht dann der Gendarm dem heimischen Herd zu Fuße zu. Er fand am ersten Hause des nächsten Dorfes sein Roßlein wieder, das ihn zwar freudig wiehernd begrüßte, sonst aber jede Auskunft verweigerte, gerade so wie der Wirth, der in dieser Sache vernommen wurde. Bis jetzt ist noch nicht aufgeklärt, wer „so spät durch Nacht und Wind" geritten ist!

* **Frankfurt**, 7. Jan. Auf der Hamburg-Elsinger Bahn ereignete sich heute Morgen wieder ein Unfall, welcher leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Als der Frühzug 5.26 Uhr die Station Friedrichsdorf verließ, befand sich die Weiche noch nicht in der richtigen Stellung. Infolgedessen setzte die Maschine des Zuges auf das Friedberger Geleise über. In diesem Momente

---

wo er, — wie der fürstlich brandenburgische Rath und Historiker M. A. Pastor in seiner „Nürnberger Chronik", S. 295, mittheilt, — all' sein Hof-Gesinde von 200 Personen in Roth auskleiden ließ, und 100 damals ein großes Freischießen gehalten, und auf der Fleischbrücke ein sog. Glückshafen (Lotteriespiel) eröffnet wurde, welcher 8 Wochen lang währte. „Den 30. August" — meldet der Chronist weiter — „ward auf dem Rathhause mit denen erbarn Frauen ein öffentlicher Tanz gehalten. Den 3. September ließ der Kaiser den älteren Rath und 40 erbare Frauen zum Mittagsmahl einladen und hatte sich vorgenommen, nach eingenommener Mahlzeit nach Neumarkt zum Herrn Pfalzgrafen Otto zu reiten. Aber Markgraf Friedrich bat ihn im Namen sämmtlicher anwesenden erbaren Frauen, die Se. Majestät die Stiefeln und Sporen verborgen hatten, daß er diesen Tag noch bei ihnen verbleiben und noch einen Abend-Tanz halten möchte, welches dann auch geschehen. Folgenden Tags begleiteten ihn beide Herren Markgrafen Friedrich und Siegmund, und die drei Aeltesten des Raths bis gen Neumarkt."

— **Die Kosten der Schönheit.** 4000 Mark jährlich für die Erhaltung eines guten Teints zu zahlen, mag Manchen als arge Verschwendung erscheinen. Aber es gibt, wie in einem Aufsatze über Teuer erkaufte Schönheit in Cassell's Journal zu lesen ist, in England viele Damen, die es sich mehr kosten lassen, ihre Gesichter „in vorzüglichster Ordnung zu halten". Da gibt es hundert solche Kleinigkeiten, wie Gesichtsseifen zu Mk. 7.50 für ein Täfelchen von zwei Unzen und Schönheitswasser zu Mk. 35 für eine Flasche, von denen der Durchschnittsmensch sich nichts träumen läßt, die aber dazu beitragen, „my lady" kostbare Schönheit zu steigern. Ein schönes Gesicht ist die kostbarste Gabe, die eine reiche Frau haben kann, und es ist nicht überraschend, daß sie in dem Bewußtsein ihrer Schönheit zu allen Künsten und Listen ihre Zuflucht nimmt, um es so vollkommen als möglich zu erhalten. Ueberdies greifen auch Damen, die nicht so hübsch wie ihre von Natur begünstigteren Schwestern sind, zu theueren Mitteln, in der Hoffnung, es zu werden. So kommt es, daß manche Frau für ihr Gesicht in einem Jahre mehr ausgibt, als mancher Mann in vier Jahren verdienen kann. Man betrachte nur folgende Rechnung einer Dame, die durchaus nicht so zahlreiche künstliche Hülfsmittel wie manche andere gebraucht und auch nicht so erstaunlich hohe Preise dafür bezahlt: 24 Flaschen Schönheitswasser, um die Haut sammetweich und frei von häßlichen Flecken zu halten, eine Flasche für zwei Wochen, macht 252 Mark jährlich; dazu wöchentlich eine Flasche zum Haarwaschen zu 5 M., macht 260 M.; ein Sommersprossen- oder ein anderes Waschmittel, um im Sommer die Haut gegen die schädlichen Wirkungen der Sonne zu schützen, vier Flaschen zu 15 M., 60 M.; ein anderes Schönheitswasser, um die Haut gegen die Wirkungen der scharfen Winterwinde zu schützen, vier Flaschen zu 15 M., 60 M.; 12 Flaschen eines Präparates, das in das zum Baden und Waschen gebrauchte Toilettenwasser gemischt wird, um es weich und die Haut nicht austrocknend zu machen, zu 7,50 M. die Flasche, 90 M.; wohlriechende Seifen, 24 Stück zu 2,50 M., 60 M.; besondere Gesichtsseife, sechs Stück zu 7,50, 45 M.; Augenbrauen ... doch halt, man könnte drei oder vier Spalten füllen, ohne die Liste der Dinge zu erschöpfen, die von Madame gebraucht werden, um ihr Gesicht vollkommen zu erhalten, und verschiedene Damen gebrauchen verschiedene Spezialitäten. Die kleine, von uns aufgestellte Rechnung ist kaum zum dritten Theil vollständig, die Preise der gebrauchten Sachen sind nicht ungewöhnlich hoch, und doch beträgt sie bereits gegen 900 Mark ...

— **Die Flugkraft der Vögel.** Der Mitarbeiter einer zoologischen Zeitschrift bemerkte im vergangenen Herbst auf einem großen Dampfer auf dem Atlantischen Ozean einen Zaunkönig, der sich auf das Schiff niederließ und sich hinter einem Vorsprung der Kommandobrücke verbarg. Er beobachtete den Vogel in möglichst unauffälliger Art, konnte aber keine Spur von Erschöpfung oder Ermüdung an ihm entdecken. Das Thier schien ebenso lebhaft und munter, wie seine Sippschaft auf dem Festlande. Nach einer viertelstündigen Ruhe erhob sich der Vogel von Neuem in die Lüfte, flog 20—25 Meter in die Höhe, nahm seinen Flug gegen Osten und verschwand bald. Es war an diesem Tage schlechtes Wetter, es regnete und blies ziemlich stark aus Südwesten. Das nächste Land, Irland, war über 1200 Kilometr vom Orte des Schiffes entfernt. Der Vogel befand sich also fast in der Mitte des Atlantischen Ozeans. Es schien, als ob er thatsächlich den Atlantischen Ozean in ganzer Breite überfliegen wollte, und daß ihm dieses kühne Unternehmen auch gelingen würde. Wenn man die Dauer und die Entfernung einer solchen Reise bedenkt, die ungünstigen Witterungsverhältnisse, unter denen sie geschehen mußte, und die geringe Größe des Vogels, so mußte man zu der Ueberzeugung kommen, daß alle die bisher von Menschen für die Fortbewegung ersonnenen Kraftmaschinen im Vergleich zu der Leistungsfähigkeit eines solchen Vögelchens doch höchst schwerfällige und mangelhafte Dinge sind.

— **Ein mysteriöses Vorkommniß** spielte sich, nach dem Lok.-Anz., in einem bekannten Künstler-Restaurant Hamburgs ab. Als der erste Heldentenor Birrenkoven mit einem Kölner Freunde das Restaurant besuchte, wurden ihm ein Referendar H., sowie zwei Brüder T. vorgestellt, die beide Bekannte des Referendars waren. Plötzlich gerieth der Referendar in einen schlafartigen Zustand, in dem er von dem Brüderpaar in ein Zimmer gebracht wurde. Beide Brüder sind in Hamburg ansässig, der Eine ist Arzt, der Andere Ingenieur. Als die Drei nicht zurückkamen, wollte sich Birrenkoven ins Nebenzimmer begeben, das jedoch verschlossen war. Der Künstler sah nun durchs Fenster und bemerkte, wie die Brüder den Kopf des anscheinend durch ein Mittel in schlafartigen Zustand versetzten Referendars gewaltsam auf den Boden schlugen. Die Thür wurde schließlich geöffnet und der Arzt erklärte, daß er seinen Freund durch Aufschlagen des Kopfes zur Besinnung bringen wollte und daß dem Trunkenen im Restaurant Uhr und Brieftasche gestohlen worden sei. Die sofort recherchirte Criminalpolizei unterzog alle Anwesenden einer Untersuchung und entdeckte die Uhr und Brieftasche bei dem Ingenieur, dem Bruder des Arztes. Beide Brüder wurden sofort in Haft genommen. Der Referendar soll, was die Brüder gewußt haben sollen, einen Tausendmarkschein eingewechselt und das Geld in seine Brieftasche gesteckt haben. Das Vorkommniß erscheint durch die soziale Stellung der Brüder T. um so mysteriöser.

— **Die Räuber der Miß Stone.** Man schreibt dem N. W. Tgbl. aus Uesküb in Altserbien: Das Schicksal der amerikanischen Missionärin Miß Stone wird hier unausgesetzt mit regem Interesse verfolgt, da man in diesem Landstriche selbst sehr viel von den herumziehenden Räuberbanden zu leiden hat, die in den macedonischen

MARCHIVUM

jedoch wurde die Weiche gestellt und die Folge hiervon war, daß die beiden ersten Personenwagen aus dem Geleise geworfen wurden und umfielen. Die Maschine, welche bereits die Weiche passirt hatte, blieb unbeschädigt stehen, ebenso die anderen nachfolgenden Wagen des Zuges. Dem Umstand, daß der Frühzug nur sehr schwach besetzt war und sich in den beiden umgefallenen Wagen keine Passagiere befanden, ist es zu verdanken, daß Niemand verunglückt ist, was sonst zweifellos der Fall gewesen wäre, und dürfte daher die Eisenbahnverwaltung nur mit dem Materialschaden zu rechnen haben. Wäre der Zug nicht erst in der Anfahrt begriffen gewesen und hätte sich bereits in voller Fahrt befunden, war die Gefahr vorhanden, daß die Wagen den sehr hohen Bahndamm hinabstürzten.

* **Hanau**, 7. Jan. Der Kreistag des Landkreises Hanau lehnte den Antrag der Stadt Hanau ab, für den Bau eines Sicherheitshafens einen Beitrag von M. 250,000 zu leisten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser und das Wiesbadener Hoftheater. Der Oberinspektor der Wiesbadener Hofbühne, Herr Schick, und der Garderobeberinspektor Ludwig Raupp wurden vor einigen Tagen vom Kaiser empfangen, um über die Vorbereitungen zu den bisherigen Festspielen Bericht zu erstatten. Schick zeigte Pläne besonders von den Rosengärten der Armida, Raupp von ihm entworfene Kostümbilder. Beide mußten ausführliche Erklärungen geben. Der Kaiser zeigte lebhaftes Interesse für die Arbeiten. Die Audienz dauerte drei und eine halbe Stunde.

Professor Behring in Marburg hat nach der „Nat.-Ztg." die Absicht zu erkennen gegeben, den ganzen Betrag des ihm zugefallenen Nobelpreises (168,000 M.) dem preußischen Staate zu stiften zur Errichtung einer besonderen Anstalt für experimentelle Therapie an der Universität Marburg, in welchem er seine mit so schönem Erfolge gekrönten Serumforschungen in erweitertem Umfange praktisch fortsetzen kann. Wie erinnerlich, hat Prof. v. Behring schon vor mehreren Jahren die ihm zugefallene Hälfte eines französischen Preises in Höhe von 25,000 Fr. zur Förderung der Serumforschung bestimmt.

In dem Befinden Hugo Wolfs, des schwerkranken Tondichters, welcher bekanntlich in der Landes-Irrenanstalt in Wien interniert ist, war vor einigen Tagen neuerdings eine arge Verschlimmerung zu verzeichnen. Es stellten sich heftige Krampfanfälle ein, die mit vehementer Kraft einige Tage lang dauerten und dem Leben des unglücklichen Künstlers ein Ende zu machen drohten. Es wurden damals auch alle Verwandten Hugo Wolfs telegraphisch von der bevorstehenden Katastrophe in Kenntniß gesetzt. Allein Wolf hat eine ausnehmend starke und zähe Natur. Er überwand auch diese Anfälle — wie er die gleichen vor einigen Wochen überwunden hatte. Die frühere Ruhe trat wieder ein. Wolf liegt meist im Bette, das Gesicht zur Wand gekehrt, in völliger Apathie. Er versteht nicht, was man zu ihm spricht, bleibt den Vorgängen in seiner Zelle gegenüber ganz theilnahmslos. Der Kranke spricht schon seit mehr als einem Jahre kein Wort. Er sieht sehr alt aus, sein Kräftezustand läßt viel zu wünschen übrig. Nur durch die regelmäßige Nahrungsaufnahme, zu welcher er angehalten wird, wird das Leben in dem Körper mühsam erhalten. Wie lange dieses traurige Dasein noch währen kann, läßt sich natürlich nicht bestimmen, doch läßt der Kräfteverfall des Künstlers befürchten, daß er einem neuerlichen Anfall von der Heftigkeit, wie der letzte, nicht mehr gewachsen wäre.

Im Konzert Chevillard, so schreibt man uns aus Paris, wurde am 5. Januar das neue Geigenkonzert von E. Jaques-Dalcroze durch den berühmten Virtuosen Henri Marteau meisterhaft vorgetragen. Der Erfolg des Vortragenden war sehr groß, aber viele Zuhörer protestirten gegen die neue Komposition. Man kann ihr aber höchstens die lange Ausdehnung des Andante vorwerfen, denn im Ganzen ist das Werk des Genfer Komponisten reich an Ideen und geistvollen Einfällen und für den Solisten eine äußerst dankbare Aufgabe. Leider kehrte Chevillard zu seinem alten Irrthum der Wagner-Akte zurück. Der erste Akt des Tristan wurde vollständig gegeben. Statt der erkrankten Frau Litvinne sang Frau Ading die Isolde und zwar, da sie den französischen Text nicht einstudirt hatte, auf deutsch. Die anderen Sänger antworteten ihr französisch, was einen sonderbaren Eindruck machte, aber den verdienten Erfolg der Sängerin nicht beeinträchtigte.

Aus dem Briefwechsel Hans von Bülows kommen demnächst in einer Berliner Buchhandlung einige sehr interessante Stücke zur Versteigerung. Korrespondenzen, welche die witzig-sarkastische Eigenart des genialen Musikers nicht nur sehr lebhaft widerspiegeln, sondern auch in den an ihn gerichteten Briefen zeigen, wie Bülow vom Beginn seiner künstlerischen Laufbahn an ein Mittelpunkt des deutschen Musiklebens gewesen ist. Da schreibt, wie wir der „Nat.-Ztg." entnehmen, Anton Bruckner, der später berühmt gewordene Komponist, damals Domorganist und Chormeister in Linz, von da am 20. Juni 1868 Folgendes: „Wenn ich in meinem Vaterlande übergangen werden sollte, da ich nicht ewig in Linz bleiben kann, könnte ich nicht durch Ihre und E. T. Herrn von Wagners Empfehlung Audienz beim König bekommen . . . um auf solche Weise vielleicht eine Stelle als Hoforganist oder Vize-Hofkapellmeister zu bekommen, sei es in der Kirche oder im königlichen Theater. Herr von Wagner, der mir unlängst erst so liebevoll geschrieben hat, würde gewiß Alles gern für mich thun" etc. „Herr von Wagner" ist natürlich Richard Wagner. — Und Max Bruch erleichtert sein Herz am 1. Oktober 1880 in einem zehnseitigen Schreiben an Bülow, in welchem er mit großer Ausführlichkeit alle Intriguen und alle Unbill schildert, unter denen er angeblich in Breslau zu leiden hat. „An und für sich kann es mir nur hocherfreulich sein, den Staub dieser Stadt von den Füßen zu schütteln, wo ich wahrhaft mißhandelt worden . . . . Ungerührt und stumpfsinnig sieht Breslau diese schöne Gesellschaft zu Grunde gehen, die 28 Jahre lang der wichtigste Faktor im Musikleben Breslaus und Schlesiens war.' — Er beabsichtigt, nach Amerika zu gehen, um dort eine neue Existenz zu begründen etc. — In einem Brief von Franz Liszt, französisch geschrieben, Ostersonntag 1881, wird Bülow als „Lieber Einziger" angeredet und dann heißt es zum Schluß: . . . . Ich bleibe Ihnen in Ewigkeit mit Herz und Seele ganz der Ihrige F. Liszt." — Sehr interessant ist ein Schriftstück vom 14. Februar 1863. Bülow hatte den damaligen Berliner Generalintendanten Botho von Hülsen ersucht, Richard Wagner persönlich zu empfangen. Hülsen antwortete hierauf wörtlich: „Was den von Ihnen in Anregung gebrachten Besuch Wagners betrifft, so muß ich Ihnen ganz offen und ehrlich bekennen, daß ich denselben nicht wünsche. Ich kann nun einmal, Sie werden es ebenso natürlich als verzeihlich finden, mein persönliches Empfinden nicht verleugnen, und dieses Empfinden nöthigt mir die Bemerkung ab, daß nach unserer Begegnung in Dresden im Mai 1849 es mir widersteht, in irgend eine persönliche Beziehung mit dem Genannten zu treten." Bülow hat auf der dritten Seite dieses Briefes die Abschrift seiner Antwort vom 14. Februar niedergeschrieben, jedenfalls wörtlich, mit Anrede, Datum und voller Unterschrift. (Eine volle Seite!) Diese ist ebenso sachlich, wie fein sarkastisch. Um aber seinem Unmuth oder Hohn Ausdruck zu geben, hat Bülow Hülsens Brief mit seiner Antwort in ein Briefkouvert gesteckt und darauf geschrieben: „Bothokudiges".

Sport.

* **Mannheimer Mai-Pferderennen.** Die Propositionen für die Rennen zu Mannheim für das Jahr 1902 weisen nur unwesentliche Veränderungen gegenüber den Vorgängern auf. Das Programm hält sich in dem alten bewährten Rahmen. Die Rennen theilen sich in ein Frühjahrs- und ein Spätjahrs-Meeting. Das erstere wird am 3., 4. und 6. Mai und das letztere am 28. und 29. September abgehalten werden. Die Rennpreise für beide Meetings betragen gegen 60,000 Mark. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht, wie bisher, auch diesmal wieder der Badenia-Preis, eine werthvolle Steeple-Chase mit dem Ehrenpreis S. K. H. des Großherzogs. Im Ganzen kommen 18 Jagd-, 7 Hürden- und 3 Flachrennen zur Entscheidung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* **München**, 8. Jan. Die „Allgem. Ztg." meldet: Der Dichter und Literarhistoriker Wilhelm von Hertz, Professor der technischen Hochschule ist gestern hier gestorben.

* **Elbing**, 8. Jan. In dem Wohnhaus des Rentiers Goerke in Preußisch-Holland ist der „Elbinger Ztg" zufolge ein Brand ausgebrochen, der das Haus einäscherte. Drei Personen werden vermißt; sie sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

* **Paris**, 8. Jan. Der „Figaro veröffentlicht an der Spitze seines Blattes eine Bekanntmachung, nach der auf den 24. Januar eine außerordentliche Generalversammlung seiner Aktionäre behufs Ernennung neuer Direktoren einberufen wird. — Mehreren Blättern zufolge besitzt die von dem verstorbenen Privatier Thomy Thiery dem Louvre vermachte Gemäldesammlung, die u. A. zahlreiche Werke von Corot und Millet enthält, einen Werth von über zehn Millionen Francs.

* * *

Aus der preußischen Thronrede.

* **Berlin**, 8. Jan. Ministerpräsident Graf Bülow eröffnete den preußischen Landtag mit einer Thronrede, worin es heißt: Die Ungunst der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse hat auf die Gestaltung der Staatsfinanzen im laufenden Etatsjahr nicht ohne Einfluß bleiben können. Wenn gleichwohl Einnahmen und Ausgaben ohne Rückgriff auf den Staatskredit das Gleichgewicht halten, so ist dies wesentlich dem Umstande zu verdanken, daß durch eine reichliche Bemessung des Extraordinariums in den letzten Jahren eine Reserve für minder günstige Zeiten gewonnen ist. In Folge der allgemeinen wirthschaftlichen Lage sind die Betriebsleistungen und hiermit die Betriebseinnahmen der Staatseisenbahnen zurückgegangen. Wenn dementsprechend auch der Betriebsaufwand einzuschränken ist, so wird die Eisenbahnverwaltung dennoch durch Erhöhung der Bauthätigkeit vermehrte Arbeitsgelegenheit geben und die Gewerbethätigkeit im Lande durch Zuweisung umfangreicher Aufträge nach Möglichkeit unterstützen. — Die Regierung Sr. Majestät des Königs erachtet die Ausgestaltung unserer wasserwirthschaftlichen Verhältnisse im Interesse der Landeskultur und des Verkehrs fortdauernd als ein dringendes Bedürfniß für alle Theile des Vaterlandes, sie wird Ihnen seiner Zeit eine neue Vorlage unterbreiten. — Die Verhältnisse in den doppelsprachigen Landestheilen des Ostens der Monarchie haben eine Gestalt angenommen, welche die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung erheischt. Die königliche Staatsregierung wird die Pflichten, welche ihr die Pflege des Deutschthums im Osten und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen auferlegen, mit Festigkeit und Stetigkeit erfüllen.

* * *

Die bedeutsamste Stelle der Thronrede ist die Mittheilung, daß die Kanalvorlage wiederkommt. Da sie Arbeitsgelegenheit großen Stils schafft, hat sie, Angesichts des Ernstes der wirthschaftlichen Lage, diesmal jedenfalls bessere Aussichten als das letzte Mal.

* * *

Vom Konkurs der Trebergesellschaft.

* **Kassel**, 8. Jan. In der heutigen Gläubiger-Versammlung des Konkurses der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung theilte der Konkursverwalter mit, bis jetzt seien 1 245 000 M. baar Geld eingegangen. Mit den 769 457 M. betragenden sicheren Außenständen beträgt die Aktienmasse rund 2 Millionen. Hiervon fordert der Konkursverwalter für seine Thätigkeit vom 4. Juli bis 31. Dezember 1901 75 000 Mark und die hier wohnhaften Mitglieder des Gläubigerausschusses 50 000 Mark Honorar.

* * *

Von der Südpolexpedition.

* **Berlin**, 8. Jan. Dem Staatssekretär des Innern ist vom Generalkonsul in Sidney die telegraphische Anzeige zugegangen, daß der für die deutsche Südpolexpedition gecharterte Dampfer des Nordd. Lloyd „Tanglin" die Kerguelen am 21. d. M. verlassen hat, nachdem er alle Ladung gelöscht hat und eine Station in der Observationsbai Royal Sund errichtet worden ist. Alle Stationsmitglieder sind gesund. Die Nachricht wurde nach Sidney von einem englischen Dampfer überbracht, welcher die „Tangali" am 21. unter 44 Grad südlicher Breite und 78 Grad nördlicher Länge sprach. An Bord der „Tangali" war Alles wohl.

* * *

Frankreich und Italien.

* **Paris**, 8. Jan. Eine offizielle Note bestätigt, daß der zwischen Delcassé und Prinetti stattgehabte Meinungsaustausch über Tripolis sich auf gegenseitige Versicherungen mehr negativer Natur beschränkte, sodaß die Frage einer Aenderung des status quo begreiflicherweise nicht einmal in Betracht gezogen werden konnte.

* * *

Argentinien und Chile

* **Santiago de Chile**, 8. Jan. (Reuter.) Die chilenische Regierung stimmte dem Ersuchen der argentinischen Regierung um Aufklärung bezüglich des vom chilenischen Minister des Auswärtigen und dem argentinischen Gesandten aufgesetzten Protokoll zu. Sie willigte ein, daß dasselbe dem Vertrage vom Jahre 1898 untergeordnet werde und räumte auf diese Weise alle Schwierigkeiten aus dem Wege.

Badischer Landtag.

17. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. **Karlsruhe**, 8. Januar.

Präsident Gönner eröffnet ½12 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister Schenkel und Ministerialrath Dr. Glockner. Eingegangen ist eine Petition der im Tagelohn beschäftigten Eisenbahnbediensteten, ihre Dienstbezüge betr. und eine solche der Gemeinde Mörtelstein, um Errichtung einer Haltestelle.

Abg. Birkenmeyer berichtet über die Wahlen der Abgg. Goldschmidt, Grüninger, v. Stockhorn, Geck und Neuhaus, die debattelos für unbeanstandet erklärt wurden. Des Weiteren berichtet derselbe über die weiteren Erhebungen über die Wahl im Wahlbezirk Lörrach-Land, die feststellen, daß in Binzen die Person des gewählten Wahlmannes Minniger genügend bezeichnet sei, so daß die Kommission beantragt, den Protest gegen die Wahl in Binzen für hinfällig zu erklären. Die Verwechslung der Vornamen des Wahlmannes in Hauingen Schneider Asal rechtfertige den Protest gleichfalls nicht, da die Verwechslung eine unbeabsichtigte sei, so daß auch hier die Person genügend bezeichnet worden sei. Dieser Asal sei aber von der Wahlkommission abgesetzt und an dessen Stelle der nächstfolgende Wahlmann Schumacher gesetzt worden. Dies letztere Vorgehen sei ungerechtfertigt, so daß die Kommission den Antrag stellt, die Wahlmännerwahl in Hauingen und damit die Wahl des Abgeordneten Dreher für ungiltig zu erklären.

Abg. Blankenhorn bespricht die Vorgänge in Hauingen und stellt fest, daß die Unterzeichner des Wahlprotestes nicht gegen die Wahl des Asal protestiren wollten. Thatsächlich sei aber die Wahl in Hauingen zu Unrecht geschehen durch die Nachwahl des Schuhmachers und deshalb sei die Wahl allerdings zu kassiren; er sei auch damit einverstanden, daß für den verstorbenen Wahlmann in Inzlingen eine Neuwahl vorgenommen werde.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dreesbach wird der Commissionsantrag angenommen. Der Gesetzentwurf, das Wohnungsgeld betreffend, wird einer Sonderkommission von 17 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag ½10 Uhr. Tagesordnung: Petition, Abänderung des Jagdgesetzes.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms.
für den Inseratentheil: Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
(Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 8. Jan.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 proz. Bad. Oblig. v. 1901	104.85 bz	4 % Rhein. Hyp.-B. unk. 1908	100.80 bz
3½ proz. Bad. Oblig. v. 1900	99.70 G	4 % „ „ „ unk. 1907	—.—
Badische Obligat.		3½ % „ „ „ alte M.	93.80 bz
3½ % „ (abgest.)	99.70 G	3½ % „ „ „ unk. 1904	93.30 bz
3½ „ Oblig. Mark	99.70 G	3½ % „ „ „ Communal	99.80 bz
3½ „ „ „ 1886	99.70 G	**Städte-Anleihen.**	
3½ „ „ „ 1892/94	99.70 G	3½ % Freiburg i. B.	95.— bz
3 „ „ „	90.— bz	3 „ Karlsruher v. J. 1893	88.— bz
4 „ „ T. 100 Loose	144.— bz	4½ % Ludwigshafen von 1900	100.90 G
3½ % Bayer. Obligationen	100.20 bz	4½ % Ludwigshafen M.	102.— G
3 „ „	89.50 bz	3½ % Mannheimer Obl. 1888	96.— G
3½ % Deutsche Reichsanleihe	101.10 bz	3½ % „ „ 1893	96.50 G
3½ % „ „	101.10 bz	3½ % „ „ 1895	96.— G
3 % „ „	90.30 bz	3½ % „ „ 1899	96.— G
3½ % Preuß. Consols	101.10 bz	3½ % Pfälzer	96.— G
3½ % „ „	101.10 bz	**Industrie-Obligationen.**	
3 % „ „	90.30 bz	4½ % Bad. Anilin- u. Sodaf.	100.— B
Eisenbahn-Anleihen.		4½ % Bad. R.-G. f. Rhein.	98.— G
4½ % Pfälz. (Ludw.-Max Bahn)	102.50 bz	5 % Bürgl. Brauhaus, Bonn	100.— B
3½ „ „	97.80 G	4½ % Spinnerei Flegelwerke	101.10 bz
3½ % „ „ convertirt	98.— bz	4½ % Verein Chem. Fabriken	—.— G
		4½ % Zellstofffabrik Waldhof	102.40 G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	117.70 G	Pfälzbrau, v. Geiler u. Mahr	—.—
Creditanst. Depositb., Zweibrück.	137.50 G	Brauerei Sinner, Grünwinkel	175.— G
Gewerbebank Speyer 200 pCt.	138.— B	„ Schrödl, Heidelberg	165.— G
Mannheimer Bank	—.—	„ Schwartz, Speyer	115.25 G
Oberrhein. Bank	112.— G	„ Schwetzingen	67.50 B
Pfälzische Bank	118.20 G	„ Sonne, Weiß Speyer	129.— bz
Pfälz. Hyp.-Bank	161.50 G	„ z. Glück, Gif.	60.— G
Pfälz. Spar- u. Cdt. Landau	140.— B	„ Werger, Worms	92.— G
Rheinische Creditbank	137.— G	Wormser Brauhaus v. Ortige	170.— G
Rhein. Hyp.-Bank	167.50 bz	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	102.— G
Südd. Bank	103.50 G	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Gustav-Allee	113.— G
Pfälzische Ludwigsbahn	137.— G	Mannh. Dampfschleppschiff	113.— G
„ Maxbahn	138.— G	„ Lagerhaus	114.— G
„ Nordbahn	131.— G	Bad. Rück- u. Mitversch.	101.— G
Heilbronner Verkehrsstadien	—.—	„ Schiffahrts-Assecuranz	510.— G
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	280.— G
B.-A. f. chem. Industrie	102.— G	Mannheimer Versicherung	805.— G
Badische Anilin- u. Soda	374.— G	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	680.— G
„ „ „ „ junge	—.—	Südd. Transportversch.	650.— B
Chem. Fabrik Gödingen	174.— G	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Grünthal	—.—	Bad.-Gesellsch. f. Geistindustrie	155.— G
Verein chem. Fabriken	136.— G	Dingler'sche Maschinenfabrik	144.50 B
Verein D. Oelfabriken	109.— bz	Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Westeregeln Alkali, Stamm	186.— G	Emaillirwerke Maikammer	85.— B
„ „ Serien	104.20 G	Stillinger Spinnerei	98.— B
Brauereien.		Hüttenheimer Spinnerei	80.— G
Bad. Brauerei	128.— G	Kaiserl. Mühl. Halle u. Neu	151.— B
Binger Aktienbierbrauerei	—.—	Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	81.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	202.50 G	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Eichbaum-Brauerei	141.— G	Pfälz. Nähm. u. Fahrradfabr.	—.—
Gienanthebräu Mühl, Worms	97.— G	Portl.-Cementfab. Heidelberg	109.— B
Brauerei Ganter Freiburg	136.— G	Vereinig. Freiburger Ziegelw.	107.— B
Kleinlein, Heidelberg	143.50 G	Verein Speyerer Ziegelwerke	92.— B
Hornburger Weißenschnitt	90.— B	Zellstofffabrik Waldhof	208.— G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zuckerfabrik Stuttgartdorf	79.40 G
Mainzer Aktienbrauerei	154.— G	Zuckerraffinerie Mannheim	—.—

Mannheimer Effektenbörse vom 8. Jan. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse verlief äußerst still. Ein kleiner Posten Rhein. Creditbank-Aktien ging zu 138 % um. Sonstige Coursveränderungen erfuhren: Anilin-Aktien 876 G., Verein Deutscher Oelfabriken 109 % bez., Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien 144.50 B.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier. C 1, 5, Breitestr. vis-à-vis d. Kaufh.
Silbergeräthe und Silberbestecke bei billigster Façonberechnung.
Lieferung completter Bestecksätzen. 77048
Kunstgläser mit Silberbeschlag.

Bergen stets ein sicheres Versteck finden. Daran, daß Miß Stone noch lebt, glaubt man hier nicht. Man nimmt vielfach an, daß sie den Entbehrungen und Aufregungen erlegen sein müsse. Was die Räuberbande selbst betrifft, so wird angenommen, daß der Bandenchef ein ehemaliges Mitglied der gefürchteten Bande des griechischen Räubers Athanastos sein müsse, welch Letzterer den Aufsehen erregenden Ueberfall auf den Orientexpreßzug bei Arianopel vollführte und damals die Stangen'sche Reisegesellschaft aus Berlin gefangen nahm. Athanastos fiel später im Kampfe mit den türkischen Gendarmen und seine Bande wurde zersprengt; es scheint aber, daß aus den noch übriggebliebenen Mitgliedern dieser Bande jene organisirt wurde, welche Miß Stone gefangen nahm.

— **Der Kronprinz als Pathe.** Kronprinz Wilhelm hat zum ersten Male eine bürgerliche Pathenstelle übernommen, und zwar bei einem kürzlich dem prinzlichen Kutscher Hermann Lenke in Bonn geborenen Söhnchen. Der junge Weltbürger wurde in das standesamtliche Geburtsregister mit dem Namen Friedrich Wilhelm eingetragen, doch soll er auf besonderen Wunsch des Kronprinzen „Willy" gerufen werden. Ferner hat der Thronfolger auch in fürsorglicher Weise für die körperliche Stärkung der Wöchnerin die weitestgehenden Anordnungen getroffen.

— **Der poetischste Herrscher der Welt** ist jedenfalls der Kaiser von Japan. Seine Liebe für die Dichtkunst wächst noch dazu mit den Jahren. Die „Japan Mail" berichtet, daß kaum ein Abend vergeht, ohne daß der Kaiser 27 bis 30 der 31 silbigen „Wa-ka" genannten Liedchen dichtet. Diese werden dem Baron Takasaki zur Prüfung übergeben. Takasaki, der seine jetzige Stellung seit dem Jahre 1884 inne hat, erklärt, daß die Anzahl der vom Mikado seit jener Zeit bis Ende März 1901 gedichteten Lieder 37 000 beträgt! Auch die Kaiserin macht gern Verse, ist aber nicht so fruchtbar wie ihr Gemahl; sie dichtet etwa zwei Lieder wöchentlich.

— **Nach Schema F.** Die Polizeileute in Brüx ersuchten jüngst die Direktion der Töplitzer Bahn um Freikarten zur Fahrt nach Töplitz, um dort am Leichenbegängniß eines Kameraden theilzunehmen. Sie erhielten abschlägigen Bescheid mit der verblüffenden Begründung, daß „derlei Fälle" acht Tage vorher angemeldet werden müssen.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Dem Gastwirth Wilhelm Keller, Hauptbahnhof-Wirthschaft ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postfreimarken, geltempelte Kartenbriefe, Postkarten und Postanweisungen, sowie für ungestempelte Formulare zu Postkarten, Postanweisungen, Packetadressen und Postaufträgen übertragen worden. 17218

Die bisher von Frl. Marie Krieg, O 5, 7 innegehabte Verkaufsstelle ist eingegangen.

Mannheim, 7. Januar 1902.

Kaiserliches Postamt 1:
Leuthner.

Bekanntmachung.

Freitag, 17. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr

versteigern wir an Ort und Stelle die **Ausputzweiden** der im letzten Jahre gestimmelten Weidenbäume in der Gemarkung Rheinau.

Zusammenkunft am Stephanienbrückchen bei der Dollache.

Mannheim, 7. Januar 1902.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 17232

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 9. Januar 1902, Nachmittags 12¼ Uhr,

werde ich im **Waldhof** beim Schulhause gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Zwei Pferde, ein Wagen, ein Fahrrad. 17244

Mannheim, 7. Januar 1902.

Kramer, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend versteigern:

Divan, Kleiderschrank, Glasschrank, Waschkommode mit Marmorplatte, Schreibtisch, Stühle, Nachttisch u. A., sowie 40 Paar Herrenstiefel, 26 Paar Damenstiefel, 10 Paar Knabenschuhe. 17255

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 8. Januar 1902.

Baumann,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, 10. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr

werde ich **hier mit Zusammenkunft am Eingang zum Binnenhafen** gemäß § 373 H.-G.-B. 17250

10 Tonnen gewaschene und nachgesiebte Nußkohlen II

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, 8. Januar 1902.

Zirkel,
Gerichtsvollzieher, B 2, 2.

Holzversteigerung.

Städtisches Forstamt Heidelberg versteigert am

Montag, den 20. und Dienstag, den 21. ds. Mts.

jeweils **Vormittags 9 Uhr** beginnend in der Mädchenturnhalle, Grabengasse 20. **Stämme:** 2 Eichen II, 3 III., 11 IV., 94 V., 4 Birken II., 47 III. (Wagnerholz), 4 Akazien II., 55 III., 2 Kastanien III., 1 Nußbaum, 12 Lärchen IV., 57 V., 41 Fichten IV., 135 V., 2 forlene Klöße II., 3 forlene Klöße III., 5 fichtene, 7 lärchene Stämmel III. **Stangen:** 61 eichene, 12 buchene, 25 akazienne Wagnerstangen, 10 lärchene Baustangen II., 240 fichtene I., 3110 II., 856 Hagstangen, 530 Baumpfähle, 1555 Hopfenstangen I., 2000 II., 2415 III., 2000 IV., 1895 Rebstecken I., 2440 II., 2000 Bohnenstecken. **Brennholz:** 392 Ster Laub-, 58 Ster Nadel, Scheiter und Rollen, 1051 Ster Laub- und 39 Ster Nadelprügel, 21350 Laubholzwellen. Loosauszüge gratis und franko durch das Forstamt. Telephon Nr. 702. 17211

M. Kropp
Nachfolger.

N 2, 7. **Kunststraße.**

Einziges Specialgeschäft mit Drogen- u. Chemik.-Handlung.

Thür- & Firmenschilder in feinster Ausführung.

Bekanntmachung.

Dienstag, 14. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr

versteigern wir in der Farrenhaltung in Käferthal 8 zur Zucht untauglich gewordene von

Ziegenböcke.

Mannheim, 7. Januar 1902.

Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.

Odenwald-Club

Section Mannheim-Ludwigshafen.

Freitag, 10. Januar 1902, Abends ½9 Uhr

General-Versammlung

in der **Landkutsche** (oberer Saal)

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung,
2. Rechnungsablage,
3. Vorstandswahl,
4. Vereinsangelegenheiten,

wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

17258 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein

Mannheim, E. V.

Wegen Renovation und demnächstigen Umzugs in das neue Vereinshaus bleibt **die Bibliothek von heute ab geschlossen.**

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die noch in Händen habenden Bücher bis spätestens **15. Januar 1902** in den üblichen Bibliothekstunden an uns zurückgeben zu wollen.

16825 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Der Evang. Hilfsverein der Schwetzinger Vorstadt und des Lindenhofs

erlaubt sich allen gütigen Spendern von Gaben für die Weihnachtsbescheerung, insbesondere auch denen, die ganze Familien oder einzelne Personen zur Bescheerung übernommen hatten, herzlichen Dank abzustatten. Im Einzelnen gingen folgende Gaben ein: 17181

Bei Frau Cron: Fr. Dr. D., 5 M., Fr. Wh., 3 M., Fr. Wbl., 3 M., H. Schw., 2 M., H. D., Strümpfe, Fr. B., Schürzen, Fr. L. R., R. Kleider, H. K., Kapuzen.

Bei Frau Dir. Esch: Fr. L. K., 3 M. u. Jacken, H. A. C., 6 M., H. H. C., 3 M., H. F. K., 5 M., H. A. K., 3 M., C. Mortje, Baumwollstoff.

Bei Frau Dir. Hoff: Fr. Stet. H., 10 M., Fr. Lgrt. C., 3 M., Fr. Cmzrt. Cl., 10 M., Fr. Cmzrt. J., 5 M., H. Ghrt. B., 10 M., H. G. H., 20 M., H. Gouf. M., 20 M., Frl. E. L., 2 M., Fr. Brt. R., 3 M., Fr. Kthl., 2 M., Fr. Ghrt. Dl., Hemden, Fr. A. Dstr., Kleider, Fr. Ellm., Kleider, Frl. A., Puppen, Fr. Braun, Hemdenstoff, Firmen Specht, Weidner & Weiß, Herz, Stecker, Hellmann u. Hegel, Stoffe.

Bei Frau Kuzinger: H. Smdt. 20 M., Fr. Müllmer, 3 M. u. Jugendschrift. Ed. Maier, Weste, Fr. Bell, Stoffe.

Bei Frl. Rank: Fr. Bgl., 6 M., D. D. O., 25 M., H. D. W., 30 M., Fr. L. K., 3 M., H. Dir. W., 20 M., Fr. Sbr., 4 M., Fr. Notar L., 3 M., Fr. Dir. G., 5 M., Frl. Sch., 3 M. u. Spielzeug, Kfm. Brcht., Lebensmittel, Fr. Dir. G., Stoffe, Engelhorn & Sturm, 3 Knabenanzüge.

Bei Frau Dir. Rose: Fr. H. 2 M., Schülerinnen der Selectia, 7 M. 35, Kfm. Schneider, 25 m Stoffe.

Bei Frl. Seib: Fr. R. Gr., 1 M., Fr. M. Gr., 3 M., Fr. K. St., 3 M., Fr. R. S., 3 M., Fr. M. W., 3 M., Frl. B. B., 2 M., H. Dr. Gr., 5 M.

Bei Frl. v. Usler: Fr. Dir. F., 5 M., H. Dir. v. U., 10 M., Firma Fischer-Riegel, 4 Mäntel.

Bei Frau Ziegler: Firma Wachenheim, 1 Packet Wollwaaren, H. Rdlgs., Kleider, durch Sammlung 40 M.

Bei Stadtpfarrer v. Schöpffer: H. Dr. M., 10 M., H. Dir. M., 5 M., Log. W. i. D., 71 M. 45, Fr. Rdlgs., 6 Paar Strümpfe, H. u. Fr. Dir. K., Kleider und Spielzeug, Fr. K., 2 M., H. Ehr. H. L., 40 M., v. H. Ph. G., 10 M., L. L., 30 M., J. u. M. S., 20 M., H. A. N., 30 M., Fr. Sch., 5 M., H. L. K., 60 Pfd. Kaffee, H. u. Fr. Apoth. B., 10 M., H. L. W., Confect u. Nüsse, H. F. H., 2 M. u. 3 Paar Strümpfe, H. Schrp. J., 5 M., H. W., 1 M., Fr. B., 2 M., Fr. K. L., Kleider 2c., H. F. L., 10 M., H. A. S., 50 M., H. u. Fr. W., 2 M., Fr. G., Kaffee u. Puppen, H. J. M. C., 20 M., H. J. M., Kaffee.

Bei Stadtvikar Kamm: H. J. B., 10 M., Fr. N., Weihnachtsgaben.

Bei Stadtvikar Sauerbrunn: Fr. Ott, 2 M., H. J., 2 M., H. Schlbs., 1 M., H. Bm., 1 M., Fr. Jtt., 3 M., Fr. v. H., 5 M., H. L. Btt., 10 M., Ung., 6 M., K. Ul., 1 M., Fr. Grt., 5 M., H. Dir. O., 10 M., Fr. Kmstr. Sch., Kleider, F. Greul., Confect, Fr. Kb., Kleider u. Kaffee, Fr. Sibann, U., Kleider, Fr. v. H., Kleider, Fr. Ch. S., Kleider.

Medizinal- 11597
Leberthran
zum Einnehmen in bekannter Güte empfiehlt
M. Kropp Nachf.,
N 2, 7 Centr.-Drog. Kunststr.

Erklärung.

Das Gerücht, wonach ich aus Börsenspeculationen entstandene Differenzen nicht bezahlt und dagegen den Differenzeinwand erhoben hätte, erkläre ich hiermit für eine böswillige Erfindung.

Ich werde Jedermann, der mir als Verbreiter dieses Gerüchtes namhaft gemacht wird, gerichtlich zur Rechenschaft ziehen. 17247

Adolf Mayer-Reinach.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes unterstelle ich mein gesammtes Lager in 90814

Haus- und Kücheneinrichtungs-Artikeln

sowie

Eisenwaaren und Werkzeugen

einem beschleunigten Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bernh. Lorch,

Q 1, 7. Breite Strasse. Q 1, 7.

Antracit-Eiform-Brikets

sowie alle Sorten **Ruhrkohlen, Gas-** und **Ruhr-Koks, Antracit, Brikets** und **Holz** liefert zu billigsten Tagespreisen

Telefon Nr. 561. Friedrich Hoffstaetter **Luisenring 61,** nächst der Neckarbr.

Bestellungen u. Zahlungen können auch bei **Friedrich Hoffstaetter jun., T 6, 34,** eine Treppe, gemacht werden. 16423

Ia. Anthracit-Eiform-Briketts

bester und billigster Brand für irische und amerikanische Oefen, liefern zum Preise von

Mk. 1.35 per Zentner frei vors Haus.

Allein sowie mit Gaskoaks vermischt, verbrennen diese Briketts nur sehr langsam bei großer Heizkraft, es tritt also eine bedeutende Ersparniß an Feuerungsmaterial ein.

Empfehle ferner: 96325

Ia. Ruhr-Gaskoaks, gebrochen . . . à **Mk. 1.30** per Centner.
Ia. Steinkohlen-Briketts, ca. 3 Ko. schwer „ **1.15** „ „
Ia. Braunkohlen-Briketts, Marke B geruchf. „ **1.—** per 100 Stück.
Ia. „ „ „ G. F „ **—.85** „ „

sowie **alle Sorten Ruhrkohlen, Ia. Fettschrot, ca. 50% Stücke Ia. nachgesiebte Ruhrnußkohlen I, II, III,** und **IV,** außerdem **Ia. Tannenholz** in Scheiten und kleingemacht, **Buchenholz** für Porzellanöfen, sowie trockenes **Bündelholz** zu billigsten Preisen.

Telephon 436. **F. Grohe, K 2, 12.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Weber Wwe.,

geb. Bürckel

heute Nacht nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Kaiserslautern, Mannheim, Frankfurt a. M., 8. Jan. 1902.

17257 **Die trauernde Familie.**

Wegzugshalber

ist in feinster Lage ein **Zweifamilien-Haus** enthaltend ca. 14 Zimmer nebst Zubehör, **comfortabel** ausgestattet, auch als Haus für eine Familie geeignet, sehr preiswerth zu verkaufen. — Gefl. Offerten an d. Exp. d. Bl. 17248

Der **Restbestand** meines **Waarenlagers,** bestehend in **Kurz-, Weiß-, Putz- u. Wollwaaren** verkaufe ich bloß oder geheilt zu jedem annehmbaren Preis; ferner: **Laden-Einrichtung, zwei Theken, Fensterbeleuchtung, einige Glaskasten, Putz, Marquise u. s. w.**

Louis Kander,
Q 1, 1. 17256

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Schwester und Tante 17249

Helene Quilling

sowie für die schönen Blumenspenden sagt aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Helene Neubrand.

Mannheim—Weinheim—Heidelberg—Mannheimer Bahn.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der in den Warteräumen und Wagen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1901 gefundenen Gegenstände ist auf den Stationen zum Aushang gebracht. Die Eigenthümer haben ihren Anspruch spätestens bis **1. März 1902** geltend zu machen.

Mannheim, den 8. Januar 1902. 17[illegible]

Betriebs-Verwaltung.

Harmonie-Gesellschaft.

Sonntag, den 12. Januar, Abends 5 Uhr

Kaffeekränzchen,

wozu die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladet

Der Vorstand.

Die Einzeichnungsliste liegt beim Hausmeister, woselbst auch die Tischkarten in Empfang genommen werden können **bis spätestens Samstag Abend 7 Uhr** auf. 171[illegible]

Turnverein Mannheim

E. V. gegr. 1846.

Unseren verehrlichen Mitgliedern theilen wir ergebenst mit, daß unser diesjähriger

Ball

am **Samstag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr** im Saale des Apollotheaters stattfindet.

Vorschläge für Einzuführende sind entweder schriftlich an den Vorstand einzureichen oder können am **Donnerstag, den 9. cr.,** beim Ballcomitee im Lokale **„Zum Tannenbaum"** T 3, 21 abgegeben werden.

Donnerstag, den 16. cr. **nur** Kartenausgabe.

16988 **Der Vorstand.**

Durlacher Hof.

Donnerstag, den 9. Januar,

Großes Schlachtfest.

Morgens **Wellfleisch** mit **Sauerkraut,** Abends **Wurstsuppe u. hausgemachte Würste,** wozu höflichst einladet **J. Keck.**

Theater-Decorationen von langjähr. geschulten Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.

Vollständige Bühnen-Einrichtungen

neuester Construction, sowohl für grosse Bühnen wie für kleinere Theater.

Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis.

Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

Hypotheken-Gelder

à 4½—4¾% nach Privat- und amtlicher Schätzung, ferner an gewerbliche Etablissements durch 16[illegible]

C. Kappes, Agent, T 6, 9.

Mk. 1.20 Damenkopfwaschen,

Separater Salon.

Haar- u. Kopfwaschen mit Patent Haartrockner. Vorzüglich gegen **Haarausfall** und **Schuppen.** Beseitigt das lästige **Jucken** der Kopfhaut und befördert den **Haarwuchs.** Damenfrisiren auch ausser dem Hause im **Abonnement.**

C 2, 24 Heinrich Seel. C 2, 24

Damen- und Herren-Friseur. 15145

Ausverkauf.

Piano's gediegene, neue, wegen Geschäftsveränderung billig abzugeb. **Demmer, Ludwigshafen. Musikwerke,** Ludwigsstr. 10. Leichte Zahlung. 9575

Ziehung garantirt

24. u. 25. Januar 1902.

Nächste Grosse Badische Invaliden Geldlotterie

d. Bad. Militärvereinsverbandes zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder u. deren Angehörigen

2288 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug im Betrage von

Mk. 42000

Hauptgewinn M. 20 000
1 Hauptgew. M. 20 000
1 Gew. baar M. 5000
2 Gew. baar „ 2000
4 Gew. baar „ 2000
20 Gew. baar „ 2000
100 „ „ „ 2000
200 „ „ „ 2000
560 „ „ „ 2800
1400 „ „ „ 4200

Loose à 1 Mark, 11 Loose à 10 Mark.

Porto u. Liste 25 Pfg. extra, Nachnahme erhält das Porto

empfiehlt 1009

J. Stürmer,
Generaldebit
Strassburg i/E.

in Mannheim bei: M. Herzberger, A. Schmitt, M. Hahn & Co., G. Hechschwender, J. M. Knodin, M. Bürgelsdorf, Exp. N. Mannh. Volksblatt; in Mannheim bei: B. Tranier, A. Kremer, G. Engert, Wilhelm Wolff, L. Levi, W. Fiskus; in Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

Alle zurückgesetzte

Teppiche
Portieren
Gardinen

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Special-Teppichgeschäft

M. Brumlik

F 1, 9 Marktstr. **F 1, 9.**

Wohnungsnachweis

des 1182

Miether-Vereins

Mannheim, L 14, 7.

Geschäftszeit: 11—12 Uhr Vorm. für Anmeldungen, 5—6 Uhr Nachm. für Nachträge. Sonntags 11—12 Uhr Vorm.

Für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder und Genossenschaftsmitglieder mäßige Vergütung. Auskunft und Formulare bei den Geschäftsstellen des Miether-Vereins: L 14, 7 (Fr. Krapp), v. 3, 10 (Arbeitersekretariat), 2. Querstraße 13 (M. Köhl) und Schwetzingerstraße 69 (G. Egel).

Rechte Gelegenheit.

Ein Möbel- und Ausstattungs-Geschäft liefert an zahlungsfähige Beamten und Privatleute **Möbel und complette Aussteuer, Wäsche** unter Garantie für Solidität der Waaren bei monatlicher oder vierteljähriger Ratenzahlung, ohne Aufschlag des wirklich reellen Preises. Offerten werden unter Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erledigt und sind unter Nr. 10821 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Bestes Mittel gegen **Husten** und **Heiserkeit** ist **Bückings ges. gesch. Isländ. Moos-Bonbons**

Packet 20 Pfg.
Nur allein zu haben im
Chocoladenhaus C. Unglenk, 1006[illegible]
F 1, 3, Breitestr. K 1, 5a.

Im Anfertigen aller Art von 9821[illegible]

Damenkleider

empfiehlt sich billigst
Anna Nagel, Kleidermacherin,
R 7, 34, 4. Stock

MARCHIVUM